

Zur Geschichte der Familie Rünzi

Autor(en): **Zeller, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **7 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-746995>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zur Geschichte der Familie Rünzi

von

A. Z e l l e r, Karlsruhe

Ein Familienforscher gab einem Buche die Ueberschrift „Auf der Fahrt nach der Urkunde“. Ueber die mündliche Ueberlieferung hinaus durch Jahrhunderte zurück geht das Streben, die Familienzugehörigkeit und die Blutsbande von Trägern eines heutigen Familiennamens zu erkunden. Ueber die Standes- und Kirchenbücher hinaus geht die Fahrt nach der Urkunde, einem vergilbten Blatt Papier, einem alten Pergament, vielleicht auch einem alten Steinkreuz oder Hauszeichen, das der heutigen Zeit die Kunde von einem Dorfahnen übermittelt hat. Nicht immer gelingt es, den alten Gestalten Leben einzuhauchen und ihr Schaffen und Wirken zu fühlen, oft nur ist ein leerer Namen der letzte Schatten, bevor auch hierüber die Vergangenheit die Nacht des Vergessens breitet.

Nicht toter Besitz eines Einzelnen soll die Kenntnis von seinen Ahnen sein, sondern das lebende Wirken für die Allgemeinheit. Die Hoffnung, die sie gleich einem Samenkorn der Erde übergeben haben, will zur Tat und zur Frucht reifen. Wenn nun auch der Anstoß zu der folgenden Veröffentlichung von einer öffentlichen Anfrage in der vom Landesverein Bad. Heimat e. V. in Freiburg herausgegebenen Zeitschrift „Mein Heimatland“ (Heft Januar 1929, Familienforschung Frage 322) ausgegangen ist, so greifen doch die folgenden Feststellungen über die heutige badische Landesgrenze hinaus und bieten nicht nur einem einzelnen Namens-träger, sondern auch andern wertvolles aus der Vergangenheit. Sie zeigen, daß das Geschlecht Rünzi nicht erst in den letzten Jahren an den Oberrhein eingewandert, sondern schon seit Jahrhunderten dort sesshaft ist. Die Auszüge sind einem Berain¹⁾ (Zins- und Abgabenverzeichnis) des St. Fridolinsstiftes in Säckingen entnommen, welcher während den Zeiten der Aebtissin Agatha Hegenzer von Wasserstolz (1550—15) aufgezeichnet worden sind, entnommen.

Jahr 1561. M u m p f.

Diß sind der Kilchen zu Nidern Mumpff ablösig gülden, sagen die Kilchen Pfleger, sy syen richtig, gang und geb:

Item acht schilling git jerlich Jörg R ü n z i vff die Rechnung sind ablösig mit acht pfunden.

Diß sind die Frucht Zins, so die Kilch zu Nideren Mumpff hat:
Item ein viertel Dinkel / git Jacob R ü n z i der Dogt.

Diß sind eins Pfarrers Zins so er zu Mumpff empfacht, sind geng vnd geb vnd die byßiger also bestätigt: Item vier mütt Kernen zwen mütt Roggen dry Diernzel Dinkel nün viertel Haberen ein schilling vnd sechs pfennig git jerlich Jacob R ü n z i der Dogt zu mumpff.

Mer git er jerlich zwölff schilling für die Schweynung.²⁾

Item zwey Pfunt sechs schilling gehört dem pfarrer von einer matten nempt man die Erlatten, lit in Meli³⁾ bann vnd ist dieser Zit Jacoben R ü n z i dem Dogt geliehen. Mer git Jacob R ü n z i für den Höw Zehenden fünff zehen schilling.

Item dry viernzel Dinkel ein viernzel Haberen vnd zwen Schilling, mer sechs schilling vnd zwey Hüner git jerlich Jörg R ü n z i zu Mumpff vom Mengerhoff.

Mer git er für den Höw Zehenden acht schilling.

Jahr 1563. Z u z g e n.

Diß sind des Goßhuses (Zuzgen) ablösig gülden, so mit barem gelt erkoufft worden:

Jörg R ü n z i von walpach git jerlich vff Sannt Martinstag ein Pfunt zehen Schilling gelz (= Geldes) von drissig Pfundten Houptguz (= Kapitel), hat im Her Cunrat Besserer ein Chorher selig geliehen.

Jahr 1563. H o c h s a l.

Zinßli, sind ablösig, gehören in Sannt Anna Bruderschaft zu Hochsoll (= Hochsal).

Zu Raßol (Roßel). Item acht schilling, ein pfennig git Jacob R ü n z i.

(Außerdem werden als Zinspflichtige der Kirche zu Hochsal erwähnt: Jacklin R ü n z i s Erben in Roßel und Moriz R ü n z i von Thomans Gütli in Oberwihl).

Jahr 1563. H ä n n e r.

Die Kilchen zu Hänner hat jerlich in ewigen Zinsen fallen und ingan:

Razel (= Roßel), Item zwen Schilling geben jerlich Claus Schmid vnd Jackli Rünzi's Erben von einer Matten, nempt man in Mandispach in Wanzenflu.

1) Quelle: Bad. Generallandesarchiv Karlsruhe Berain Nr. 7179 (Säckingen).

2) Schwehnung = Schweineweide.

3) Meli = Möhlin.

Mein Heimatland, Heft Januar 1929, Bad. Familienforschung. 322. Rünzi. Der Name kommt auf dem Hohenwald und in der Gegend von Waldshut bis Säckingen zahlreich vor. Besteht bereits eine Familiengeschichte? Namensträger, sowie Angaben über Herkunft und Wappen gesucht.

Gustav Rünzi, Maurermeister, Rheinfelden (Baden).